

	Object: Behang aus der Amanduskirche in Urach Museum: Landesmuseum Württemberg Schillerplatz 6 70173 Stuttgart 0711 89 535 111 digital@landesmuseum-stuttgart.de Collection: Kostüme, Textilien und moderne Textilkunst, Kunst- und Kulturgeschichtliche Sammlungen Inventory number: WLM 7683
--	---

Description

Italien hatte sich schon im Mittelalter zum wichtigsten europäischen Herstellungsland für Seidenstoffe entwickelt. Ab dem 15. Jahrhundert belieferten die italienischen Weber die Märkte mit einer neuen Stoffart, dem Samt, und mit neuem "Design", den sogenannten Granatapfelmustern. Durch die Darstellung auf Tafelgemälden sind uns diese kostbaren Seidengewebe vertraut. Weniger bekannt, da selten erhalten, sind die auf komplizierten Webstühlen hergestellten Originalstoffe.

Dieser Samt, der in seiner Entstehungszeit zu den überaus teuren Luxusgütern zählte, belegt durch die Herkunft aus der Uracher Stiftskirche, dass in Württemberg keine Ausgaben gescheut wurden, um das Gotteshaus auch mit repräsentativen Textilien auszustatten. Da der Stoff aus Italien stammt, mutmaßte man zuweilen sogar, er könnte mit Barbara Gonzaga (1455-1503), der Gemahlin Graf Eberhards im Bart (reg. 1459-1496), nach Württemberg gelangt sein.

Bemerkenswert ist auch, dass sich der Samt gerade in einem protestantischen Gotteshaus erhalten hat - trotz Reformation und einer betont puristisch strengen Auffassung. 1877 kaufte das Landesmuseum diesen Behang vom Stiftungsrat der Uracher Amanduskirche. [Rainer Y]

Basic data

Material/Technique:	Seidensamt mit Metallfaden, Fransenborte
Measurements:	H. 251 cm, B. 77 cm

Events

Created	When	1450-1490s
	Who	
	Where	Italy
Was used	When	
	Who	
	Where	Bad Urach
[Relationship to location]	When	
	Who	
	Where	St. Amandus
[Relation to time]	When	15. century
	Who	
	Where	
[Relation to time]	When	500-1500
	Who	
	Where	

Keywords

- Raumtextilie
- Religious art
- Textile
- wall hanging

Literature

- Nau, Elisabeth (1985): Der Betstuhl des Grafen Eberhard V. von Württemberg (1459-1496) in der Amanduskirche zu Bad Urach. Stuttgart, S. 22-23, Anm. 83